

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Der Krieg von 1806 und 1807

Der Feldzug in Polen - Mit einer Uebersichtskarte und 8 Skizzen

Lettow-Vorbeck, Oscar von

Berlin, 1893

Kapitel IV. Beiderseitige weitere Operationen bis zu den entscheidenden Kämpfen zwischen dem 23. und 26. Dezember.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7312

Kapitel IV.

Beiderseitige weitere Operationen bis zu den entscheidenden Kämpfen zwischen dem 23. und 26. Dezember.

Zusammenfassen
der bisherigen
Pläne Napoleons.

Versuchen wir, aus der verwirrenden Menge von wahren und falschen Nachrichten, aus den daraus entstandenen Meldungen, Entschlüssen, Befehlen und aus den bewußten und unbewußten Uebertreibungen und Täuschungen des Kaisers die wirklichen Anschauungen und Pläne dieses schwer zu durchschauenden Mannes zu erkennen.

Als Napoleon in Posen eintraf, war er bereits auf die Schwierigkeiten, welche das arme Land der Verpflegung der Armee bereiten würde, vorbereitet. Hatte doch Lannes die Gegend von Schneidemühl nur wegen Mangel an Unterhalt verlassen müssen, die Berichte desselben Marschalls über die Gegend südlich Thorn lauteten gleich ungünstig. Die Vorräthe um Posen müssen zu dieser Zeit auch schon auf die Reize gegangen sein, denn wir haben die Klagen Bernadottes vernommen, welche er gleich nach seiner Ankunft am 9. Dezember erhob, obgleich seinem Korps ein sehr ausgedehnter Quartierraum angewiesen war. Als daher die Nachricht von der Einnahme Warschaws, dem Abbrennen der Brücke daselbst und dem Festhalten Pragas von Seiten Bennigsens einging, da sprach der Kaiser die Absicht aus, mit der zweiten Hälfte der Armee bei Thorn überzugehen, um Murat seinerseits ein Ueberschreiten der Weichsel zu ermöglichen. Als aber der Letztere gleich darauf die baldige Räumung Pragas als wahrscheinlich hinstellte, wird das Korps Ney allein nach Thorn geschickt und ein weiterer Entschluß vorbehalten. Sowie sich also eine entfernte Möglichkeit zeigt, bei Warschau vorwärts zu kommen, wird die Absicht, die Armee zu trennen, aufgegeben.

Zu wie
verjan
Weichse
mäßig
nicht w
könne i
den Ge
seine B
etwas
auf Be
fürchtu
Front
sicher n
wiederg
durch e
halten?
Zeit au
die Hü
zu könn
schwand
nach w
für die
Beendig
die Fer
bisher
Armee
den w
Hauptq
seit de
richten
gebildet
13. De
2 Infa
Bug er
war.
Bug-U

Zu wiederholten Malen kündigt der Kaiser den Marsch der um Posen versammelten Reserven nach Warschau an, Vorbedingung bleibt aber, Weichsel und Bug überschreiten zu können, weil dann der verhältnißmäßig schwache Gegner eine Offensive über die Weichsel weiter unterhalb nicht wagen werde, die bei Warschau versammelte französische Armee könne ihm dann in Flanke und Rücken gehen. Der Kaiser denkt also den Gegner durch eine Bedrohung von einer Unternehmung gegen seine Verbindungen abzuhalten. Diese Sorge für die Verbindungen ist etwas Neues bei dem großen Kriegsmeister; beim Marsch auf Raumburg, auf Berlin, auf Ulm und in vielen anderen Fällen hegte er solche Befürchtungen nicht, bei einem beiderseitigen Schlagen mit verwandter Front konnte nur der Gegner verlieren, da er der taktischen Entscheidung sicher war. Die auf kurze Zeit unterbrochenen Verbindungen wurden wiedergewonnen und die Ausbeute des Sieges erheblich gesteigert. Wodurch erklärt sich im vorliegenden Falle das gänzlich veränderte Verhalten? — Die Aufgabe der Verbindungen erschien selbst auf kurze Zeit auf diesem Kriegsschauplatz höchst bedenklich, das Land bot nicht die Hilfsmittel, um die versammelte Armee ohne Zufuhren ernähren zu können. Etwas noch vorhandene Zweifel in Betreff dieses Punktes schwanden am 9. Dezember beim Eingang des Muratschen Berichtes, nach welchem derselbe den Mangel an Lebensmitteln geradezu als kritisch für die ihm unterstellte Heeresabtheilung bezeichnete. Als dann die Beendigung des Brückenschlags über Weichsel und Bug immer mehr in die Ferne rückte, sah sich der Kaiser genöthigt, ganz entgegen seinem bisher stets befolgten Grundsatz vom Zusammenhalten der Kräfte die Armee zu theilen und bei Thorn überzugehen. Nachdem man entsprechend den wirklichen Bewegungen der Verbündeten dieselben im französischen Hauptquartier anfangs im vollen Rückzug geglaubt hatte, war man seit dem 10. Dezember bei dem Ausbleiben aller zuverlässigen Nachrichten unsicher über die Absichten des Gegners geworden. Das neugebildete Kavalleriekorps sollte daher nach den Dispositionen vom 13. Dezember vor Allem Aufklärung verschaffen und, gefolgt von den 2 Infanteriekorps, den Uebergang an der oberen Weichsel und am Bug erleichtern, wo bisher jede Einsicht der eigenen Truppen verhindert war. Die beim Feinde vermuthete Aufstellung Willenberg—rechtes Bug-Ufer gab wohl die Veranlassung zu der Absicht, die beiden Korps

in die 30 km breite Aufstellung Dobrzyn—Straßburg folgen zu lassen. Gegenüber dem Umstande, daß Napoleon erst drei Tage vorher einen überlegenen Angriff auf das Ney'sche Korps für möglich gehalten hatte, erscheint dieselbe aber sehr ausgedehnt, um so mehr als ein schnelles Zusammenziehen bei etwaiger Bedrohung durch keinen gemeinsamen Oberbefehl gesichert war. Im Laufe des 14. trafen im Hauptquartier nacheinander zwei Schreiben Murats ein, deren Fehlen in der Foucart'schen Sammlung nicht erkennen läßt, wie weit sie die Auffassungen des Kaisers über die Lage rechtfertigen. Daß er sich in seinen Mittheilungen über dieselbe starke Uebertreibungen zu Schulden kommen ließ, ergiebt ein Vergleich seiner Schreiben vom 15. an Soult und Ney. Man darf jedoch annehmen, daß er zu diesem Zeitpunkt glaubte, daß die Brücken bei Warschau und über den Bug fertig seien, und daß die Beendigung der bei Zakroczyn binnen Kurzem zu erwarten stand.

Diese Grundlage, auf welcher die Befehle vom 15. beruhten, erlitt eine wesentliche Veränderung als er am 16. abends in Sompolno eintraf. Murat meldete, daß die Bugbrücke am 14. noch nicht fertig gewesen sei, ähnlich stand es bei Zakroczyn. Entscheidend für die abändernden Entschlüsse des Kaisers war aber der Umstand, daß sich die Russen dem Davoutschen Bericht gemäß am 13. und 14. zwischen Wkra und Bug in ziemlicher Stärke gezeigt hatten und anscheinend vor dem Verlassen der Pultusker Stellung eine Schlacht liefern wollten. Hierauf ergingen am 17. morgens 2 Uhr nachstehende Befehle: Soult soll mit seinem ganzen Korps einschließlich der auf Thorn dirigirten Division am linken Weichsel-Ufer so bald wie möglich die Bzura erreichen, um je nach Umständen die Weichsel bei Zakroczyn, „wo man noch an der Brücke arbeitet“, oder bei Warschau zu überschreiten. Etwa bereits bei Wloclawek übergesetzte Theile des Korps könnten in Verbindung mit Bessières längs des rechten Ufers vorgehen.

In dem gleichzeitig an Bernadotte ausgefertigten Schreiben heißt es: „Da sich Se. Majestät von den bei Thorn auf das rechte Ufer übergegangenen Truppen vollständig getrennt befindet, so ist es seine Absicht, daß Sie als der Älteste das Kommando über die Marschälle Bessières und Ney übernehmen.“ Im Uebrigen wird Bernadotte befohlen, eine Division in Thorn zu belassen und mit den anderen beiden über Gollub—Rypin Ney zu unterstützen. „Die Creig-

Auf die Nachricht, die Russen wollten anscheinend eine Schlacht liefern, neue Abänderungen der Befehle am 17.

nisse am
Ney se
fort: „I
rechten
eigenen
setzen, r

Hie
Laufe de
Ma
zu schick
Soult

Au
gelegt; i
treffen d

Der
Feind o

Im
Jerôme
einzutreff
zu dirig

Die
vom Fei
greifen;
Weiteres
15. Deze
für gefid
Uebergan
beider K
allein r
und der
etwa Ja
die Verh

1) D
die vor
Deroy v

nisse am Bug werden die Bewegungen der Korps von Bessières und Ney sowie des übrigen bestimmen“, fährt das Schreiben Berthiers fort: „Das augenblickliche Ziel ist, an die Wkra zu marschiren, den rechten Flügel des Feindes zu beunruhigen und sich mit dem eigenen rechten Flügel direkt in Verbindung mit Zakroczyn zu setzen, welches Augereau besetzt hält.“

Hierauf wurde die Reise nach Kutno fortgesetzt und von hier im Laufe des Nachmittags und Abends noch Folgendes angeordnet:

Murat wird angehalten, Augereau alles verfügbare Material zu schicken, damit dessen Brücke fertig werde, welche auch vom Korps Soult benutzt werden soll.

Augereau wird die Dringlichkeit des Brückenbaues ans Herz gelegt; in vier Tagen müsse derselbe beendigt sein, wobei auf das Eintreffen des Brückentrains gerechnet ist.

Der treibende Gedanke hierbei ist die Absicht des Kaisers, den Feind am 21. oder 22. anzugreifen.

Im Zusammenhang hiermit steht noch der gleichzeitige Befehl an Jérôme, zu dem gedachten Zeitpunkt für seine Person in Warschau einzutreffen, die Division Deroy von Polnisch-Wartenburg nach Lowicz zu dirigiren und deren Artillerie, wenn möglich, voranzusenden.¹⁾

Die vorstehenden Anordnungen ergaben sich aus den Nachrichten vom Feinde und der daraus entspringenden Absicht des Kaisers anzugreifen; nur der abändernde Befehl an Soult ist hieraus nicht ohne Weiteres zu ersehen und bedarf noch einer kurzen Begründung. Am 15. Dezember hielt der Kaiser das Zusammenwirken des 4. und 7. Korps für gesichert, die in Sompolno erhaltenen Nachrichten stellten aber die Uebergangsarbeiten bei Zakroczyn und damit ein gemeinsames Operiren beider Korps am rechten Weichsel-Ufer vollständig in Frage. Soult allein war der Gefahr eines überlegenen russischen Angriffs ausgesetzt, und der Kaiser mochte sich der Schlappe der Gazanschen Division vor etwa Jahresfrist bei Dürrenstein am linken Donau-Ufer erinnern, wo die Verhältnisse sehr ähnlich gelegen hatten. Kleine, bei Wloclawef

¹⁾ Dem Hauptquartier war noch nicht bekannt, daß Unternehmungen gegen die vor Breslau liegenden Einschließungstruppen das Heranziehen der Division Deroy vor diese Festung nothwendig gemacht hatten. Näheres im Kapitel VI.

bereits übergesetzte Theile konnten sich beim Vorgehen flußabwärts viel leichter einem solchen Stoße entziehen.

Aus den Schreiben, welche die vorstehenden Befehle enthalten, muß noch bemerkt werden, daß die Mittheilung des Kaisers an Murat, die Marschälle Bernadotte, Bessières und Ney würden am 19. bereits bei Biezun stehen, wiederum eine bewußte Uebertreibung war, denn nach dem am 15. ausgegebenen Befehl sollte das 1. Korps am 17. abends mit seiner vordersten Brigade das 90 km zurückliegende Thorn erreichen. Ney beendete am 18. die ihm aufgetragene Versammlung um Gollub mit Avantgarde in Rypin, und das 2. Kavalleriekorps gelangte am 19. mit dem Gros nach Sierpiec—Stompe, Tilly bis Drobin vorgeschoben. Nach den dem Kaiser bekannten früheren Stellungen konnte er infolge der am 15. nachmittags erlassenen Befehle billigerweise nicht mehr erwarten.

Soult erhielt den Befehl aus Sompolno den 17. um 6 Uhr abends, als erst 8 Kompagnien und 50 Pferde an das andere Ufer übergesetzt waren. Er hatte den Tag zur Beschaffung von Uebergangsmitteln benutzt, und es war ihm unter Anderem gelungen, acht größere, preussischerseits versenkte Fahrzeuge zu heben, so daß er darauf rechnete, den bei Wloclawek befindlichen Theil des Korps bis zum 19. abends auf das rechte Ufer zu schaffen.

Soult befolgte den Befehl des Kaisers, welcher ihn in zweite Linie brachte, augenscheinlich nur ungern und er bat inständigst, ihm den Uebergang bei Wyszogrod gegenüber dem Einfluß der Bzura in die Weichsel gestatten zu wollen. Die ans andere Ufer übergesetzte kleine Abtheilung schien ihm zu selbständigem Vorgehen zu klein, und er zog sie zu dem am folgenden Morgen beginnenden Marsch stromaufwärts wieder an sich. Dasselbe geschah mit der auf Thorn dirigirten Division Leval, welche zu diesem Zweck am 18. daselbst wieder an das linke Ufer zurückgehen mußte.

Als Zweck des für den 21. bis 22. Dezember vom Kaiser geplanten Angriffs giebt der Major-General in seinem Schreiben an Augereau Folgendes an: „Es ist Zeit, daß wir aus der Lage, in der wir uns befinden, herauskommen und die Russen verjagen, um unsere Winterquartiere zu nehmen.“

Das
Warschau

Die
Witterung
quartiers
können.
hatte, w
getroffen.

In
richten v
beiden se
in Folge
Hauptsta
daß man

Wyszogr

Seiten A

noch kein

Feind an

garde bis

überlegen

Bernad

dem Sa

sollten d

Nebenein

das I. k

Meldung

alle drei

Nothwen

Zakroczy

mit dem

zuvor g

Form n

legenden

1) B

Berichte k

zu laufen

Dasselbe schrieb der Kaiser an Davout am 19. morgens aus Warschau, wo er um Mitternacht angelangt war.

Die Wege waren bei der für die Jahreszeit ungemein milden Witterung so schlecht gewesen, daß die für den Marsch des Hauptquartiers vorgesehenen Nachtquartiere nicht hatten eingehalten werden können. Obgleich sich der Kaiser eines leichten Bauernwagens bedient hatte, war er in Lowicz bereits volle 24 Stunden verspätet eingetroffen.

In Warschau fand er Murat am Fieber erkrankt vor, die Nachrichten von Davout und Augereau lauteten sehr wenig trostreich, beiden fehlte es an Brückenmaterial. Die Lebensmittel waren besonders in Folge der österreichischerseits angeordneten Grenzsperrre in der polnischen Hauptstadt bereits für die in derselben befindlichen Truppen sehr knapp, so daß man auf ein Heranziehen Soult's verzichtete und ihm gestattete, bei Wyszogrod überzugehen, wenn er es ohne Unterstützung an Material von Seiten Augereaus vermöge. Von Bernadotte und seinem Korps war noch keine Meldung eingegangen. Ihm wurde am 19. mitgeteilt, daß der Feind anscheinend stark um Pultusk stehe und eine ansehnliche Avantgarde bis Plonsk über die Wkra vorgeschoben habe. Wenn Letztere nicht überlegen wäre, würde der Kaiser einen Angriff gegen diese von Seiten Bernadottes am 21. oder 22. nicht ungern sehen. Während es in dem Schreiben vom 17. hieß, die beiden Divisionen des I. Korps sollten das Vorgehen Ney's über Rypin unterstützen, wurde jetzt ein Nebeneinandersetzen der beiden Korps vorgeschrieben, und zwar sollte das I. den rechten Flügel bilden. Als am 20. noch immer keine Meldung vom linken Flügel eingegangen war, mußte Berthier an alle drei Marschälle eine gleichlautende Depesche richten, in welcher auf die Nothwendigkeit einer Verbindung¹⁾ mit dem Hauptquartier über Zakroczyn hingewiesen und „ein Manövriren mit Klugheit, ohne sich mit dem Feinde zu stark einzulassen“, empfohlen wurde. Der am Tage zuvor gewünschte Angriff wurde hiermit nicht aufgehoben, in anderer Form wurde nur wiederholt, daß sich Bernadotte mit keinem überlegenen Feinde einlassen sollte. Gewissermaßen als Begründung wurde

Napoleons Ankauf in Warschau, Mitternacht vom 18. zum 19. Dezember.

Somit wird der Uebergang bei Wyszogrod gestattet und von Bernadotte ein Angriff auf Plonsk gewünscht.

¹⁾ Bei dieser Gelegenheit verbot der Kaiser von Neuem das Uebersenden der Berichte durch Kuriere, welche nur auf den großen Straßen (Stappenstraßen) zu laufen hätten. Bernadotte sollte täglich einen Offizier schicken.

ihm mitgetheilt, daß zu dem gedachten Zeitpunkte Augereau zwar mit seinem Korps und genügender Kavallerie bei Zakroczyn die Weichsel passirt haben würde, die gesammte Kavallerie Murats aber nicht vor Fertigstellung der Brücke, d. h. am 23. oder 24., übergehen könne.

Bernadotte
entschließt sich
trotz des kaiserlichen
Befehls zu
einer Marsch-
richtung Alawa
und Ciechanow.

Gegenüber dem Umstande, daß der von Bernadotte befehligte Armeetheil später bei den entscheidenden Gefechten vom 26. ganz ausfiel und die Schuld hierfür dem kaiserlichen Hauptquartier beigemessen ist,¹⁾ muß in Betreff der obigen Direktiven bemerkt werden, daß dieselben durchaus hinreichend erscheinen, um ein Zusammenwirken für den 23. oder 24. herbeizuführen. Der Fehler einer ungenügenden Berechnung von Zeit und Raum befindet sich jedoch wieder in denselben. Ein Angriff Bernadottes bei Plonsk am 21. oder 22. war der Entfernung halber ganz unmöglich. Am 18. morgens hatte derselbe das Schreiben aus Sompolno erhalten, welches ihm das Oberkommando über den linken Flügel der Armee übertrug. Bei den bis 120 km von Thorn bis in die Nähe von Posen zurückreichenden Quartieren seines Korps konnten die letzten Truppen nicht vor dem 20. eintreffen. Der Weitermarsch zur Unterstützung Neys mit den beiden vordersten Divisionen wird daher wohl an diesem und am folgenden Tage stattgefunden haben, denn aus einem Briefe Bernadottes vom 22. Dezember erfahren wir, daß diese Divisionen sich nach den tags zuvor gegebenen Befehlen am 22. zwischen Gollub und Straßburg befinden sollten, während Ney mit dem Gros auf Gurzno und seine Avantgarde bis Lautenburg vorgehen sollten. Der Marschall selbst war nach Rypin vorausgeeilt, hatte hier am 22. früh den Befehl vom 19. empfangen und beantwortet ihn nun von hier aus. Aus diesem soeben erwähnten Schreiben vom 22. früh geht nun weiter hervor, daß die Bewegung auf Lautenburg auf Grund von Nachrichten angeordnet war, nach denen die Russen im Marsch hinter die Memel seien und die Preußen 15 000 Mann stark bei Neidenburg stehen oder auf Grodno abziehen sollten. Jetzt nach Kenntnißnahme der kaiserlichen Absichten erhält Ney Befehl, auf Mawa

¹⁾ Militär-Wochenblatt 1890, 405—406. Wenn Hauptmann Grauert hierin sowie später in seinem Urtheil über Bernadotte, von welchem er sagt, er habe sich streng an die erteilten Befehle gehalten, von meiner Auffassung wesentlich abweicht, so erklärt sich dies aus dem Umstande, daß ihm sowohl der Befehl vom 19. wie die Antwort des Marschalls vom 22. gänzlich entgangen sind.

zu gehen
Kazanow

Auf
gegangen
noch bei
oder lin
heute na
den 23.

erreichen.

Kavalleri

Marsche

vorausseil

Kavalleri

ständigen

nur 15

fangensche

Es

corps fen

Daf

formirt.

Kavallerie

bis Dobr

von fünf

Abtheilun

längs der

Brigade

Abtheilun

Ort mit

Brigaden

linken We

Brigade

im Allgen

Regiment

zurück.

Das

Weichsel

zu gehen, und das I. Korps soll rechts daneben über Biezun nach Kazanowo und Mdzewo auf dem Wege nach Ciechanow marschiren.

Auf diese Weise meinte der Marschall, je nachdem sich die ihm zugegangenen Nachrichten oder die des Hauptquartiers, welche die Russen noch bei Pultusk annahmen, als richtig erweisen sollten, nach rechts oder links manövriren zu können. Er für seine Person wollte sich heute nach Biezun begeben, und Ney, hoffte er, würde bereits morgen den 23. Mawa (? selbst für die Avantgarde bei Rypin 70 km) erreichen. Die Verbindung mit Augereau war hergestellt, und die Kavallerie von Bessières sollte die beiden Korps auf dem weiteren Marsche unterstützen oder, je nach der Natur des Geländes, denselben vorausseilen. Am Schluß bittet Bernadotte noch, ihm seine leichte Kavallerie-Brigade (Tilly) wieder zu überweisen. Er wäre bei dem vollständigen Mangel an Reiterei gezwungen gewesen, in Begleitung von nur 15 Mann Erkundungen vorzunehmen, und hierbei beinahe in Gefangenschaft gerathen.

Es bleibt noch übrig, die bisherigen Bewegungen des 2. Kavallerie-

Vormarsch des
2. Kavallerie-
korps zur Wkra.

korps kennen zu lernen. Dasselbe hatte sich am 16. am linken Ufer der Weichsel bei Thorn formirt. Am 18. stand es in der Linie Lipno—Kokol, die leichte Kavallerie von Tilly bis Skompe vorgeschoben. Am 19. gelangte Letztere bis Dobryn und hatte ein Gefecht mit den Prittwitz-Husaren; das Gros von fünf Brigaden ging mit der Tete bis Sierpiec vor und entsandte Abtheilungen bis Biezun und Rypin, während die Brigade Milet längs der Weichsel streifte und Dobrzyn erreichte. Am 20. kam die Brigade Tilly bis Raciaz und stellte durch eine nach Plonsk gesandte Abtheilung die Verbindung mit dem VII. Korps her, welches diesen Ort mit einer Brigade besetzt hatte. Das Gros ging mit zwei Brigaden bis Biezun vor und vertrieb die preußischen Patronillen vom linken Ufer der Wkra, die Kürassier-Division stand bis Sierpiec zurück; Brigade Milet gelangte bis Plock. Am 21. hielt das Kavalleriekorps im Allgemeinen Ruhe. Nur von der Brigade Milet ging das eine Regiment bis Zakroczyn, das andere kehrte zur Division nach Biezun zurück.

Das Kavalleriekorps hatte seine Aufgabe, den weiten Raum zwischen Weichsel und Wkra vom Feinde zu säubern, in zweckmäßiger Weise

erfüllt, die Verbindung mit der Hauptarmee am vierten Tage nach seinem Zusammentreten in Plonst, 135 km von Thorn, hergestellt und zu gleicher Zeit mit dem Gros die Wkra bei Biezun, einen Tagemarsch der Infanterie voraus, erreicht.

Betrachtungen
über den Marsch
Bernadottes zur
Wkra.

Der Abmarsch Bernadottes von Thorn erscheint etwas verspätet, die beiden vordersten Divisionen konnten wohl jedenfalls einen Tag früher die Vorwärtsbewegung beginnen. Nehmen wir den für die Berechnungen Napoleons günstigsten Fall an, daß mit dem Abmarsch der ersten Division aus Thorn auch der einen Tagemarsch vorwärts bei Gollub befindliche Ney mit dem Gros auf seine Avantgarde bei Nypin aufgeschlossen, und daß dann die Bewegung auf Biezun fortgesetzt worden wäre, so konnte dieser Ort frühestens am 20. von den Vortruppen Neys erreicht werden, während die Divisionen des I. Korps noch ein und zwei starke Märsche zurückstanden. Ein Angriff auf einen bei Plonst, 60 km entfernt, stehenden Feind war daher am 21. oder 22. gänzlich unmöglich. Dagegen erscheint die spätere, in den Befehlen vom 22. Dezember enthaltene Annahme des Kaisers, daß die linke Armeecabtheilung an diesem Tage bei Biezun stehe, wohl berechtigt.

Welche Verhältnisse den Abmarsch von Thorn verzögert haben und wie weit dieselben begründet waren, entzieht sich einer Beurtheilung. Dagegen erscheint es gerechtfertigt, Ney nicht ohne eine unmittelbare Unterstützung vorgehen zu lassen, da man das preussische Korps auf 15 000 Mann schätzte, Ney nur 12 000 Mann stark¹⁾ war und dieser von seinen sechs Eskadrons Kavallerie vier zur Beobachtung von Graudenz bei Kehn und das 27. Regiment anscheinend zur Deckung von Thorn in Kulmsee belassen hatte. Außer Mittheilung dieser Umstände schrieb Ney am 18. an Bernadotte ferner: „Leichte Kavallerie ist dringend nothwendig, der Feind behauptet das Feld, es ist unmöglich, sich zu konzentriren, ohne zu verhungern.“

Ney scheint nun bis zum 21. seine erste Division in Nypin und Radomin belassen, die zweite Division aber mehr in der Richtung auf Strasburg ausgedehnt zu haben, dessen Besetzung durch das 50. Regiment er am 21. an Berthier unter dem Bemerken meldet, daß der Gegner diesen Ort bereits am 17. verlassen, aber von Neuem besetzt

¹⁾ Das 25. Infanterie-Regiment war von Magdeburg noch nicht eingetroffen.

habe, weil er die Langsamkeit unserer Bewegungen wohl nicht begreifen konnte. Für den 22. denke ich mir Ney in der Versammlung zwischen Nypin und Strasburg begriffen, die erste Division, welche am 23. den Gegner aus Gurzno vertrieb, rechts vorwärts; die beiden Divisionen des I. Korps gelangten nach Nypin, während sich Bernadotte selbst mit zwei Kompagnien des 6. leichten Regiments von der bis dahin bei Nypin gestandenen Neyschen Avantgarde nach Biezun begab.

Was nun die Absicht Bernadottes betrifft, sich in eine Verfassung zu versetzen, in welcher er handeln konnte, je nachdem sich die eigenen oder die nicht als bestimmt hingestellten Nachrichten des Hauptquartiers bestätigen sollten, ist entschieden zu billigen. In seinem bereits mitgetheilten Schreiben fehlen aber bestimmte Angaben über den Standpunkt der Truppen, auf Grund deren sich der Kaiser ein Urtheil über die beabsichtigten Maßregeln wie über deren Ausführbarkeit hätte bilden können. Der Marschall zahlt seinem Herrn und Meister gewissermaßen mit der gleichen Münze, wenn er meldet, Ney werde hoffentlich am 23. bereits Mlawa erreichen. Es ist dasselbe Ueberspringen von Zeit und Raum wie bei der ihm gestellten Aufforderung, den Feind bereits am 21. oder 22. bei dem 90 km von Nypin entfernten Plonsk anzugreifen. Der Befehl Bernadottes vom 22. an Ney liegt nicht vor, wohl aber die Antwort¹⁾ des Letzteren, nach welcher er Mlawa erst den 25. erreichen will. Er wiederholt ferner die bereits am 18. ausgesprochene Bitte nach Kavallerie, da die vier Eskadrons von Rehdén nicht vor dem 27. bei ihm eintreffen könnten. Aus diesem Mangel an Kavallerie gegenüber der großen Uebersahl auf preussischer Seite erklärt sich denn auch, daß man l'Estocq bei Reidenburg vermuthete, während er auf einen Tagemarsch entfernt bei Lautenburg stand.

Da die Armeeführung sich über die Schnelligkeit des Vorrückens Bernadottes vollkommen täuschte und auch nicht die Umstände vor-
aussehen konnte, welche denselben veranlaßten, nicht die Richtung auf Plonsk einzuschlagen, so erhielt Augereau am 20. Befehl, mit seinem ganzen Korps über die Weichsel zu setzen und sich mit seinem linken Flügel mit der auf Plonsk marschirenden linken Armeetheilung in

Augereau befehlt
Plonsk und stellt
die Verbindung
mit dem linken
Flügel der
Armee her.

¹⁾ R. A. E. I, 104. Die erbeuteten Papiere von Ney.

Verbindung zu setzen. Die neu gebildete Kavallerie-Brigade Wattier wurde ihm zur Verfügung gestellt. Wie vorher Bernadotte, wurde auch ihm empfohlen, er solle sich vor dem von der Fertigstellung der Davoutschen Brücke abhängigen allgemeinen Angriff nicht bloßstellen.

Augereau war diesem Befehl schon zum Theil zuvorgekommen, denn zur Zeit befand sich die zuerst übergesetzte Brigade Lapisse auf einer Erkundung nach Plonsk, welche die Besetzung dieser Stadt und die bereits mitgetheilte Aufnahme der Verbindung mit dem 2. Kavalleriecorps am Abend des 20. zur Folge hatte. Vom Feinde hatte man nur Kavallerie gespürt, Plonsk war vor der eigenen Ankunft geräumt worden.

Als die Meldung hierüber im Hauptquartier einging, erhielt Augereau am 21. Befehl, mit seinem ganzen Corps nach Plonsk zu gehen, und es wurde ihm auch die Kavallerie-Brigade Milhaud unterstellt, so daß er über sechs leichte Regimenter verfügte. Nach dem Abmarsch des VII. Corps sollte sofort eine Brigade von Soult bei Zakroczyn übergehen und den dortigen Brückenkopf besetzen.

Somit entschließt sich, die weiter stromabwärts gelegene Uebergangsstelle bei Dobrynkow zu benutzen.

Diese Maßregel war aber nicht ausführbar, denn die Verhältnisse bei Wyszogrod hatten sich als so schwierig herausgestellt, daß der Marschall Soult die zwar günstigere, aber 33 km weiter stromabwärts gelegene Uebergangsstelle von Dobrzyfow hatte wählen müssen. Die inzwischen von Thorn eingetroffene Division Leval sollte den Strom bei Plock passiren. Der Marschall hatte seinen Entschluß am 21. mittags gemeldet und war in keiner geringen Verlegenheit, als er am 22. morgens den obigen Befehl des Major-Generals erhielt, welcher ihn noch bei Wyszogrod annahm und das Uebersetzen einer Brigade bei Zakroczyn anordnete. Das Antwortschreiben des Marschalls zeigt denselben von Neuem als einen ebenso einsichtigen wie selbständigen Korpsführer. Da eine Division bereits am anderen Ufer war, das Uebersetzen der anderen mit der Kavallerie noch am heutigen Tage zu erwarten stand, entschloß er sich, damit fortzufahren, und meldete, er werde am nächsten Tage, dem 23., mit den beiden Divisionen halbwegs Plonsk nach Bultowo marschiren. Der bei Plock übergehende General Leval werde so bald wie möglich folgen. Da er ferner durch einen an Augereau geschickten Offizier erfahren habe, daß die Uebergangsmittel desselben geringfügiger wie die seinigen wären, so glaube er im Stande zu sein, Plonsk noch

vor dem Befehl sei

Diese quartier e stellung d Möglichkei Gegenwart war, über schien der mit einer richten ein (vergl. S ausgewähl falle und Ufer befind folgenden zu bemächt Borkowo wurde Jan zwischen di Murat es corps. De nowo am wenn derjel über den S Wachtfeuer Augereau, sollte von d Kolojomb r Reserve zu aufzukläre nach rechts über Maciaz richten erw und schon n als diese Be

vor dem VII. Korps zu erreichen, und er werde deshalb ohne erneuten Befehl keine Brigade nach Zakroczyn detachiren.

Dieser Bericht ging am 22. gegen 11 Uhr vormittags im Hauptquartier ein, woselbst bereits am Morgen die Nachricht von der Fertigstellung der Bug-Brücke bekannt geworden war. Endlich war die Möglichkeit gegeben, sich von dem lästigen Feinde zu befreien, dessen Gegenwart zwar längs des Bug und der Wkra noch immer bemerkt war, über den man jedoch keine sicheren Nachrichten hatte. Einerseits schien derselbe noch in ansehnlicher Stärke bei Pultusk—Sierock und mit einer Avantgarde bei Czarnowo zu stehen, andererseits waren Nachrichten eingegangen, denen zufolge ein Schlachtfeld östlich Ciechanow (vergl. Skizze 4) zwischen den Dörfern Dpinagora und Paluki ausgewählt sei. Hierauf ergingen nachstehende Befehle: Davout, Lasalle und Klein sollten noch heute und die auf dem linken Weichselufer befindlichen Divisionen Mansouty, Beaumont und Beker in der folgenden Nacht den Bug überschreiten. Davout hatte sich Koszewos zu bemächtigen und die Wkra-Übergänge von der Mündung bis nahe Borkowo zu bewachen, welches von Lasalle zu besetzen sei. Klein wurde Janowo und den drei anderen Kavallerie-Divisionen die Dörfer zwischen diesem Orte und Plonsk angewiesen. Statt des noch franken Murat erhielt Mansouty das Kommando über das 1. Kavalleriekorps. Davout wurde außerdem ermächtigt, den Feind bei Czarnowo am folgenden Tage nach eigenem Ermessen anzugreifen, wenn derselbe nicht stärker als 12000 Mann sei. Um den Gegner über den Abmarsch des Korps zu täuschen, sollte ein Regiment die Wachtfeuer am linken Bug-Ufer in der bisherigen Stärke unterhalten. — Augereau, dessen Korps sich am 22. bei Plonsk zu versammeln hatte, sollte von den drei ihm unterstellten leichten Reiter-Brigaden eine über Kolosomb nach Novemiasko vorgehen lassen, die 2. hatte er bei sich in Reserve zu behalten, die 3. wurde beauftragt, in der Richtung Ciechanow aufzuklären. Dem Marschall wurde es zur besonderen Pflicht gemacht, nach rechts die Verbindung mit Lasalle bei Borkowo und nach links über Raciaz mit Bessières aufzunehmen, von welchem nähere Nachrichten erwünscht waren. Das am Morgen dieses Tages abgesandte und schon näher erwähnte Schreiben Bernadottes konnte um Mittag, als diese Befehle ausgegeben wurden, unmöglich in Warschau eingetroffen

Die Befehle vom 22. Dezember, welche die Armee für einen allgemeinen Angriff bereit stellen.

sein. Dennoch theilte Berthier den Marschällen Biezun als Aufstellungspunkt der linken Armeeartheilung mit. Es konnte dies nur auf Vermuthungen beruhen, nachdem man wahrscheinlich durch die Bessiöressche Kavallerie erfahren hatte, daß sich die beiden Infanteriekorps noch weiter nördlich im Vormarsch über Rypin befänden. Die Annahme Berthiers war übrigens, wie wir bereits wissen, nur für den größeren Theil des Kavalleriekorps zutreffend, Bernadotte hatte sich nur für seine Person in Begleitung von zwei Kompagnien zu Bessiöres nach Biezun begeben. — Mit dem Uebergang Soult's bei Dobrzykow erklärte sich der Kaiser einverstanden und befahl ihm, am 23. den Marsch in drei 9 bis 13 km voneinander entfernten Kolonnen anzutreten, die rechte auf Plonsk zu dirigiren, so daß im Bedarfsfalle das ganze Korps nach Maciaz marschiren könne. Soult wurden außerdem Schreiben an die drei Marschälle des linken Flügels zur Weiterbeförderung übersandt, welche nicht in die Sammlungen von Dumas und Foucart aufgenommen sind, deren wesentlicher Inhalt sich aber wohl in dem am 23., 3 Uhr morgens, an Bernadotte gerichteten Befehl wiederfindet, nach welchem er dahin zu marschiren habe, wo die Nachrichten die Gegenwart des Feindes angeben, sei es bei Pultusk oder an einem anderen Orte. „Die Hauptsache ist, sich dem Feinde zu nähern und mit den verschiedenen Armeekorps in Verbindung zu treten.“

Zu derselben frühen Stunde, in welcher der Kaiser im Begriff stand, sich selbst nach der Bug-Brücke zu begeben, erging an die in Blonie eingetroffene Gardeinfanterie Befehl, nach Warschau zu marschiren, während von der in der polnischen Hauptstadt bereits angelangten Gardekavallerie zwei Regimenter bis Jablonna vorrücken sollten, wohin auch das Korps Lannes dirigirt wurde. In Praga sollte ein Infanterie-Regiment zurückbleiben, und den Sicherheitsdienst in Warschau hatte das eine dort stehende polnische Bataillon zu übernehmen.

Auf diese Weise war durch die vorstehenden Befehle die gesammte Armee trotz der entgegenstehenden großen Schwierigkeiten bereitgestellt, um den Gegner mit Uebermacht zu vertreiben, mochte er bei Pultusk—Czarnowo Stand halten oder weiter nördlich bei Cieschanow die Schlacht annehmen. Unser großer Feldmarschall Moltke hat einmal gesagt: „Es giebt im Kriege viele Lagen, in denen sich ein Plan ohne schwachen

Punkt,
haupt ni
Napoleon
Korps vo
berechtigt
Befehle n
herr zu d
zu verglei
die Kopfl
Tagen in
Ungestim
den Erfol
doch auch
der Gegen
Skizze
22. Dezen
Theil noch
(1.) den
der Brücke
Jablonna,
Welche U
herbeigefü
herzog be
richtigt.

Sehe
benutzt ha
können.

Auf
in der M
14. Dezen
dotte und
Brigade d
darauf ein

Punkt, ohne Vertrauen auf Glück und Tapferkeit der Truppe überhaupt nicht fassen läßt.“ Ein solcher schwacher Punkt war in der Napoleonischen Disposition die thatsächlich größere Entfernung der Korps von Bernadotte und Ney, als sie das Hauptquartier anzunehmen berechtigt war. Ich kann daher zunächst in Betreff der vorstehenden Befehle nicht dem Urtheil beistimmen, nach welchem der kaiserliche Feldherr zu dieser Zeit nicht mit dem Napoleon von Jena und Austerlitz zu vergleichen sei.¹⁾ Doch warten wir ab, ob es richtig ist, daß nur die Kopfslosigkeit der Gegner Napoleons in den nächsten entscheidenden Tagen über die eigenen Schwächen und Fehler hinweghalf und sein Ungestüm vor einer ernststen Katastrophe bewahrte.¹⁾ Alle Achtung vor den Erfolgen von Jena und Austerlitz, die Größe derselben wurde aber doch auch nur durch die ganz ungewöhnlich schlechte Führung auf Seiten der Gegner möglich.

Skizze 4 zeigt die französischen Truppen am Abend des 22. Dezember. Hiernach waren die vorgeschriebenen Stellungen zum Theil noch nicht erreicht. Von der Reservekavallerie hatte nur Klein (1.) den Bug passirt, Lasalle war nicht weiter als bis in die Nähe der Brücke gelangt, zwei Divisionen (3. und 1.) standen noch zurück bei Jablonna, und Beker (5.) befand sich sogar noch am linken Weichsel-Ufer. Welche Umstände diese Verzögerung, die übrigens ohne Nachtheil blieb, herbeigeführt haben, ist nicht zu erkennen. Berthier hatte den Großherzog bereits am 21. von den bevorstehenden Bewegungen benachrichtigt.

Sehen wir jetzt, in wie weit die Verbündeten die Zwischenzeit benutzt hatten, um dem unmittelbar bevorstehenden Angriff begegnen zu können.

Auf dem rechten Flügel war General v. l'Estocq nahezu unthätig in der Aufstellung bei Lautenburg verblieben, in der wir ihn am 14. Dezember verlassen haben. Der Anmarsch der Korps von Bernadotte und Ney blieb ihm unbekannt, auch nach dem Eintreffen einer Brigade des Letzteren (am 18. Dezember) in Rypin. Während am Tage darauf eine weit in die linke Flanke vorgeschobene Eskadron schwarzer

Verhalten des
Korps l'Estocq
bis zum
20. Dezember.

¹⁾ Mil. Wochenbl. 1890, Beihefte S. 405.

(Prittwitz-) Husaren aus Drobin von der französischen Reservekavallerie verjagt wurde, wußte man die beim Gros vorhandenen 25 Schwadronen zur Aufklärung vor der Front nicht zu verwenden. Dem General v. l'Estocq darf man aber aus dieser Unthätigkeit keinen zu großen Vorwurf machen, bedenken wir doch, daß unsere Kavallerie am Tage vor Königgrätz und am 17. August westlich Metz nicht besser verwendet wurde, obgleich das bis zu diesem Zeitpunkt vorhandene kriegsgeschichtliche Material hinreichenden Aufschluß über den vorbildlichen Gebrauch der Napoleonischen Kavallerie-Divisionen gab. Dem General gingen nur Nachrichten von dem an der Wkra stehenden Vorpostendetachment des Generals v. Kall (1 Bataillon, 5 Eskadrons, 2 Geschütze) zu, welcher am 20. Biezun vor der überlegenen französischen Reservekavallerie geräumt und sich nördlich in der Richtung auf Lautenburg zurückgezogen hatte. Man wollte auch französische Infanterie und Artillerie gesehen haben. Jetzt machte sich der Nachtheil der isolirten Aufstellung des preussischen Korps bemerkbar. Die bedrohte Verbindung mit den Russen sollte wieder hergestellt werden, und General v. Diericke erhielt in der Nacht zum 21. Befehl, mit 4 Bataillonen, 5 Eskadrons und 2 halben reitenden Batterien von Soldau aus gegen Biezun vorzugehen und das Detachment Kall an sich zu ziehen. Ein schwacher Feind sollte zurückgeworfen, ein starker jedoch nur erkundet werden. Nöthigenfalls wollte General v. l'Estocq Lautenburg räumen; der über Neumark detachirte rechte Flügel wurde näher ans Gros herangezogen.

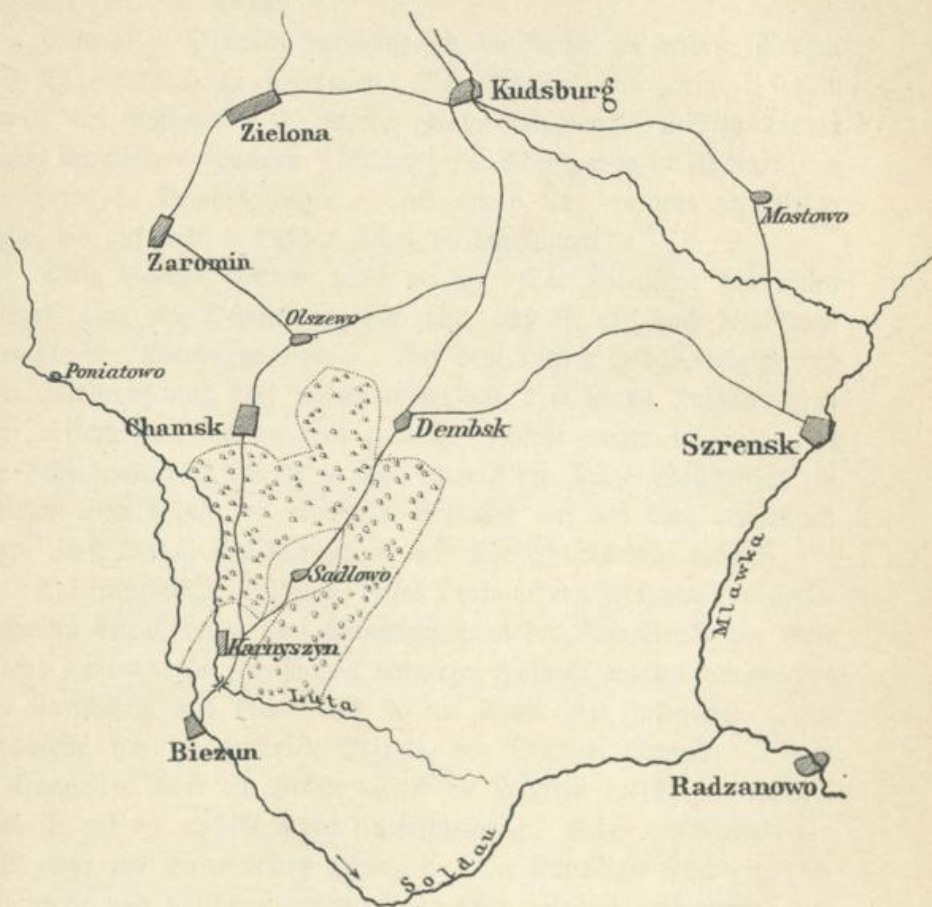
General
v. Diericke erhält
Befehl, gegen
Biezun vorzu-
gehen. Das
Gefecht daselbst
am 23. Dezember.

General v. Diericke erreichte am 21. abends Rudsburg (siehe Skizze 3). Da der Feind sowohl in der Richtung auf Biezun als Szrensk gespürt worden war, wurden die Orte Dembsk und Mostowo (7 bis 8 km!) mit je einer Abtheilung von 150 Mann, 100 Pferden und 2 Geschützen besetzt. Ein nach Mlawa entsandter Offizier hatte dort nichts Bestimmtes über die Russen erfahren können.

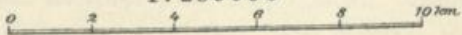
Am 22. morgens traf Major v. La Roche mit dem in der linken Flanke detachirt gewesenen 2. Bataillon Prittwitz-Husaren ein und bestätigte die Anwesenheit des Feindes in Biezun.

Derfelbe wurde mit drei seiner Schwadronen nach Dembsk zur Verstärkung des dortigen Postens geschickt, während sich General v. Diericke auf Zielona wandte, weil in dieser Richtung Schüsse fielen und näher kamen. Man stieß auf das Detachment Kall und ging vereint mit demselben

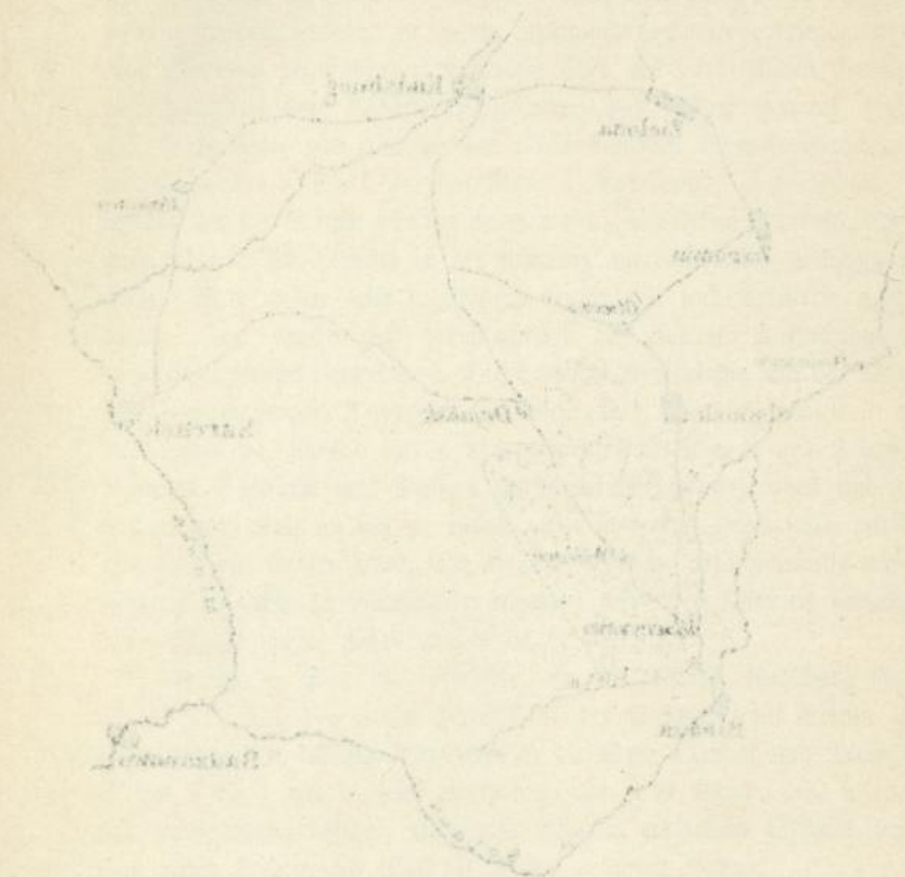
Gegend bei Biezun
für das Gefecht vom 23. Dec. 1806.



1:200000



Geographische Karte
des Gebietes von 1800



1000 Schritte

auf Vieze
gemacht
und einer
gene Klave
12 Eskad
feinen dre
Szrensk

Gene
mit Tage
um 6 Uh
gegen Kar
das Gros
hatte, bis

Diese
Flügels g
Gefechte v
drei Eskad
drei versch
die halbe
welchem n
war. Erf

Auf f
vorpusten
nahme die
aus Karny
entwickelte
6. Dragon
trieb sie an
nicht mehr
Infanterie

Den
eine Komp
ohne Nachtl
weiter zu
Detachemen
hinaus.

auf Biezun. In Olszewo wurde jedoch nachmittags 2¹/₂ Uhr Halt gemacht und das vorliegende Chamsk mit 2 Bataillonen, 10 Eskadrons und einer halben Batterie besetzt. Die von dort noch weiter vorgegangene Kavallerie stieß auf den Feind und schätzte seine Stärke auf 10 bis 12 Eskadrons. — Der Major v. La Roche kehrte in der Nacht mit seinen drei Eskadrons zum Gros zurück und meldete die Gegend von Szrensk frei vom Feinde.

General v. Diericke entschloß sich, den Feind am anderen Morgen mit Tagesanbruch zu überfallen. Von Chamsk und Dembst sollten um 6 Uhr morgens je 60 Pferde, gefolgt von 3 bzw. 2 Schwadronen gegen Karnyszyn vorgehen, während die Avantgarde in Chamsk und das Gros in Dembst, wohin es sich um 5 Uhr morgens zu begeben hatte, bis auf weitere Befehle stehen bleiben sollten.

Diese Befehle wurden nicht befolgt. Die Kavallerie des linken Flügels ging von Dembst so spät vor, daß sie erst nach beendigtem Gefechte vor Karnyszyn eintraf. Auf dem rechten Flügel folgten den drei Eskadrons noch drei Schwadronen und 270 Mann Infanterie, zu drei verschiedenen Regimentern gehörig. Zuletzt wagte sich auch noch die halbe reitende Batterie in das etwa 3 km lange Waldbefilee, in welchem man wegen des sumpfigen Geländes auf den Weg angewiesen war. Erst 500 m vor Karnyszyn war eine Entwicklung möglich.

Auf französischer Seite war dieses Dorf nur von schwachen Kavallerievorposten besetzt, denen zwei Kompagnien an der Luta-Brücke zur Aufnahme dienten. Die preussischen schwarzen Husaren warfen den Gegner aus Karnyszyn und kamen bis in das Feuer der Infanterie. Jetzt entwickelte sich die vorderste Brigade der Division Grouchy, 3. und 6. Dragoner, über die Brücke, griff die Husaren entschlossen an und trieb sie auf die nachfolgenden Unterstützungen, welche anscheinend gar nicht mehr zur Entwicklung gelangten. Die Kavallerie wurde auf die Infanterie und Artillerie geworfen und beide gefangen genommen.

Den zwei Eskadrons von Dembst, welchen General v. Diericke eine Kompagnie und zwei Geschütze hatte folgen lassen, gelang es, sich ohne Nachtheil auf das Gros zurückzuziehen. Der General wagte nichts weiter zu unternehmen, sondern ging unter Einziehung sämtlicher Detachements auf Kudsburg zurück. Der Feind folgte nicht über Dembst hinaus.

Das Gefecht von Biezun zeigt wiederum die preussische Führung im traurigsten Lichte. General v. Diericke mußte bereits am 22. entschieden vorgehen. Nur auf diese Weise konnte er seinen Auftrag erfüllen, Biezun zu besetzen, bezw. den Gegner zum Zeigen seiner Kräfte zu veranlassen. Allerdings erschwerte das Gelände die Erfüllung der Aufgabe sehr, denn auch der Weg von Dembsk hatte einen defileeartigen Charakter, wenn er auch öfter Raum zur Entwicklung bot als der von Chamsk. Taktisch unrichtig war zweifellos die Anordnung, dem auf 10 bis 12 Eskadrons geschätzten Gegner nur 5 Schwadronen von zwei verschiedenen Richtungen entgegenzusenden und mit den Unterstützungen 6 km entfernt halten zu bleiben. Die Ausgänge der Defileen mußten jedenfalls stark besetzt werden, um die zum Ueberfall bestimmten Truppen entweder aufnehmen oder im Falle des Erfolges sofort unterstützen zu können.

General v. l'Estocq geht nach Soldau zurück. Aufstellung daselbst.

Au demselben Tage gelangte die vordere Division des Marschalls Ney mit einer Brigade bis Gurzno und drängte das daselbst befindliche preussische Detachement in der Richtung auf Lautenburg zurück. General v. l'Estocq gab hierauf die Absicht auf, sich in einer Stellung bei Groß-Lenk zu schlagen, und entschloß sich, ohne noch etwas über den Ausgang der Unternehmung gegen Biezun zu wissen, zum Zurückgehen auf Soldau. Diese Bewegung wurde am 24. ausgeführt. General v. Diericke kehrte ebenfalls dahin zurück, während General v. Kall vor den bis Rudsburg gefolgten Franzosen mit einem Bataillon und einer Eskadron nach Mlawa abzog. Die anderen vier Eskadrons seines Detachements unterhielten die Verbindung mit Soldau.

General v. l'Estocq ließ sein Korps von 19 1/2 Bataillonen, 55 Eskadrons und 8 Batterien dem für überlegen gehaltenen Feinde gegenüber folgende Aufstellung nehmen, welche eine nähere Skizzirung nur deshalb verdient, weil sie den Beweis der gänzlichen Unfähigkeit des preussischen Führers für das ihm anvertraute Kommando beweist (siehe Uebersichtskarte).

| | Batt. | Est. | Batt. |
|----------------------------------------------------------------------|-------|------|-------|
| Vom Gros standen in und bei Soldau | 5 | — | 2 1/2 |
| 5 km weiter nördlich bei Borchersdorf | — | 15 | 1 |
| Bereits 14 km nordwestlich von Soldau bei Usdau | 3 | — | 1/2 |
| Die Reserve 23 km nordöstlich von Soldau bei Neidenburg | 5 | 5 | 1 |

Bis
Vorgeschob
Weiter in
post
hof
17 k
General v
Sold
Detachirt
darü
Abge
benden 1
Raum vo
widerfün
über Laute
energisch
in die Fl
Gefechte
lernen.
Mar
bis Biezun
Ersterer n
geschoben,
menter, m
donner de
beigegeben.
zur Verbin
Kavallerie
von 14 bi
zu können
richtete. C
Vorschieber
Weise komm
1) Der

| | Batt. | Esc. | Batt. |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------|------|------------------|
| Vorgeschoben 16 km bei Groß-Lenk im Vorpostengros | 2 | 10 | 1 ^{1/2} |
| Weiter in der Mitte, etwa 4 km vorgeschoben, Vorposten von Tautschken, längs der Welle, bis Neu- hof an der Soldau, in einer Ausdehnung von 17 km | 2 | 10 | 1 |
| General v. Kall bei Mlawa, 21 km südwestlich von Soldau | 1 | 5 | — |
| Detachirt auf dem rechten Flügel bei Neumark und darüber hinaus, 45 und mehr km von Soldau | 1 | 10 | 1/2 |
| | 19 ¹⁾ | | 55 8 |

Abgesehen von den beiden letzten Entsendungen waren die verbleibenden 17 Bataillone, 40 Escadrons und 7^{1/2} Batterien auf einen Raum von 43 km Tiefe und 14 km Breite vertheilt, eine geradezu widersinnige Zersplitterung der Kräfte. Bei einem Vorgehen des Feindes über Lautenburg auf Soldau war es die Absicht, ihm an letzterem Orte energischen Widerstand zu leisten und demselben mit dem rechten Flügel in die Flanke zu fallen. Wir werden in dem am 25. stattfindenden Gefechte bei Soldau die traurigen Folgen dieser Anordnungen kennen lernen.

Marschall Bernadotte hatte am 23. noch die Division Dupont bis Biezun vorgenommen, während Drouet dahin erst am 24. folgte. Ersterer wurde an diesem Tage bis Radzanowo und Mdzewo vorgeschoben, „um die Bewegung Neys zu erleichtern“. Die beiden Regimenter, mit welchen General Tilly am Tage vorher auf den Kanonendonner des Gefechtes bei Biezun eingetroffen war, wurden Dupont beigegeben. Das 3. Regiment der leichten Brigade war in Raciaz zur Verbindung mit dem VII. Korps verblieben. Die gesammte übrige Kavallerie des 2. Reservekorps wurde in Biezun und einem Umkreise von 14 bis 21 km westlich davon untergebracht, „um sie ernähren zu können“, wie Marschall Bessières dem Major-General berichtete. Es ist klar, daß die Ernährungsfrage weit besser durch ein Vorschieben auf Ciechanow—Pultusk gelöst worden wäre. Auf diese Weise konnte auch am leichtesten der Zweifel gehoben werden, welche der

Unthätigkeit
Bernadottes
vom 23. bis 26.
Dezember.

1) Der Verbleib des halben Bataillons Chlebowski ist nicht bekannt.

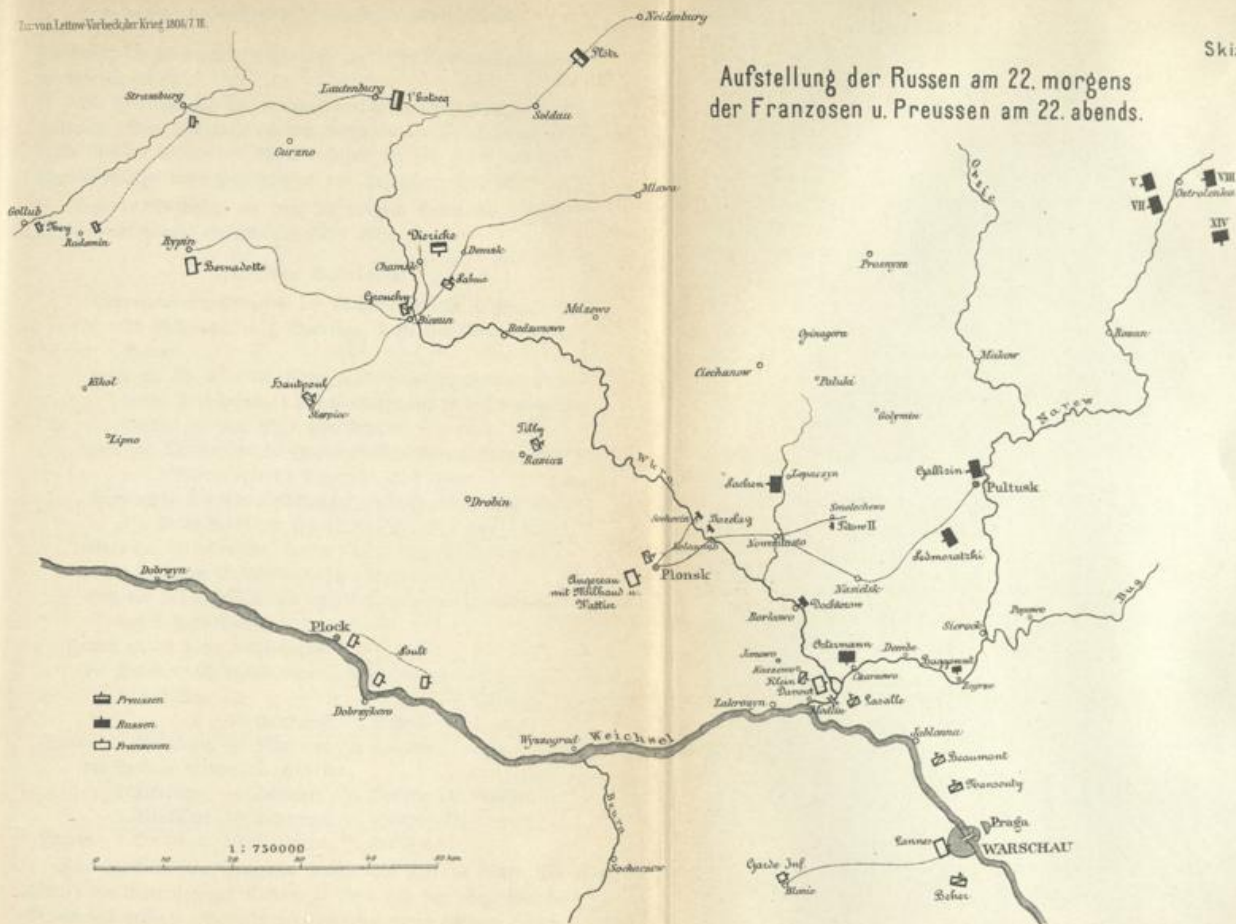
beiden Nachrichten, ob die Russen noch bei Pultusk ständen oder sich gegen die Memel zurückzögen, richtig sei. Zur besseren Beurtheilung des Verhaltens Bernadottes sei gleich erwähnt, daß er mit seinem und dem Kavalleriekorps auch während des 25. und 26. im Wesentlichen stehen blieb, also nichts that, weder um die Kämpfe des Marschalls Ney zu unterstützen, welche dieser am 25. bei Mlawa und Soldau führte, noch um in wirksame Verbindung mit der Hauptarmee zu treten. Mochte Bernadotte den Befehl vom 22./23. nachts erhalten haben oder nicht, in dem es hieß: „Das Wesentliche ist, sich dem Feinde zu nähern und Verbindung mit den verschiedenen Theilen der Armee herzustellen“, dieser Vorschrift bedurfte es nicht für den Sieger von Halle und den unermüdeten Verfolger Blüchers nach Lübeck. Das Verhalten des Marschalls in diesen Tagen ist in gleiche Linie zu stellen mit seiner Unthätigkeit bei Jena und Barby, und es erscheint nur gerechtfertigt, wenn das Mißtrauen Napoleons gegen seinen alten Rivalen immer von Neuem erwachte.

Unthätigkeit des
Korps Bennigsen
nach dem
Wiedereintreffen
am 8.
Anstellungen
desselben vom
18. bis zum
22. Dezember
morgens.

Wir wenden uns jetzt zu dem linken Flügel der Verbündeten, von welchem wir bereits wissen, daß die vier Divisionen des Generals v. Bennigsen am 8. Dezember von Neuem in dem Winkel zwischen Narew, Bug und Wkra eingetroffen waren. Dem russischen Befehlshaber blieben noch volle fünf Tage Zeit, bis zum 13. Dezember mittags, um den so lange allein am rechten Weichsel-Ufer ohne feste Verbindung mit Warschau stehenden Davout mit Uebermacht anzugreifen. Wie weit Bennigsen diesen für ihn überaus günstigen Umstand gewußt hat, ist nicht bekannt. Gesezt es wäre der Fall gewesen, so hätte ihm sicherlich die nothwendige Unternehmungslust gefehlt, wie dies seine gänzliche Energielosigkeit bei Vertreibung der am 10. Dezember bei Okunin über den Bug gegangenen französischen Truppen beweist. Die 2. Division des Generals Ostermann hatte am 11. Dezember hierzu Befehl erhalten. Nach einer an diesem Tage von den Franzosen bei Pomichowo abgewiesenen Erkundung¹⁾ sollte der allgemeine Angriff am 13. morgens

¹⁾ Plötho 13 giebt die Stärke der Erkundungsabtheilung auf 1 Kompagnie und 1 Eskadron an. Murat spricht von 12 russischen Geschützen, giebt aber den französischen Verlust auf 1 Todten und 20 Verwundete an.

Aufstellung der Russen am 22. morgens
der Franzosen u. Preussen am 22. abends.



1 : 750000
0 25 50 75 100 km

Bis zu

stattfinden,
Gegenbefehl

Die

thätigkeit.
rechte Ufer

schenden W
Som

Truppen m

Ha

Gr

Bom

Gro

Gro

Bom

Ferner

bei

Summe

bei

Summe

Für di

splittert, die
Abtheilungen

stattfinden, als die bereits bei Borkowo im Ausbruch befindliche Division Gegenbefehl erhielt.

Die Zeit bis zum 22. morgens verlief im Wesentlichen in Unthätigkeit. Man beschränkte sich auf Vorschicken von Detachements auf rechte Ufer der Wkra, doch hatten dieselben nur den Zweck, dem herrschenden Mangel durch Herbeischaffen von Vorräthen abzuwehren.

Vom 18. Dezember bis zum 22. morgens hatten die russischen Truppen nachstehende Aufstellungen (siehe Skizze 4):

Armee von Bennigsen.

Hauptquartier und Gros der IV. Division, Gallizin, (15 Bataillone, 20 Eskadrons, 5 1/2 Batterien, 2 Kasaken-Regimenter) in Pultusk.

Gros der VI. Division, Sedmoragki, (15 Bataillone, 15 Eskadrons, 5 Batterien, 1 Kasaken-Regiment) 15 km südwestlich Pultusk auf dem Wege nach Nasielsk.

Von der VI. Division bei Zegrze am Bug General Baggowut mit 3 Bataillonen, 15 Eskadrons, 1 Batterie.

Gros der II. Division, Ostermann, (16 Bataillone, 10 Eskadrons, 4 1/2 Batterien) in dem Dreieck Nasielsk—Czarnowo—Dembe.

Gros der III. Division, Sacken, (15 Bataillone, 20 Eskadrons, 6 Batterien, 2 Kasaken-Regimenter) bei Lopaczyn.

Von der III. Division bei Smolechowo General Titow II mit 6 Bataillonen.

Ferner an die Wkra vorgeschoben

bei Sochocin—Kolosomb General Barclay de Tolly
5 Bataillone IV. Division

10 Eskadrons, 1/2 Batterie II. =

Summe 5 Bataillone, 10 Eskadrons, 1/2 Batterie

bei Borkowo General Dochterow

1 Bataillon, — Eskadron, 1/2 Batterie IV. Division

2 Bataillone, 10 Eskadrons, — Batterie II. =

Summe 3 Bataillone, 10 Eskadrons, 1/2 Batterie

Für die Nähe der Franzosen waren auch hier die Kräfte zer-
splittert, die Unterstüzungen standen zu weit von den vorgeschobenen
Abtheilungen entfernt. Sochocin und Czarnowo waren 40 bzw. 32 km

Schlechtes Ver-
hältnis von
Bennigsen und
Sackhen zu
einander.

von Pustusk entfernt. Ferner hatte ein Zerreißen der Verbände stattgefunden. Es wäre naturgemäßer gewesen, die Vertheidigung der Uebergänge bei Sochocin-Kolosomb der III. Division zu überweisen und Borkowo allein von der II. Division besetzen zu lassen.

Die Divisionen von Buxhöwden standen bei Ostrolenka auf beiden Ufern des Flusses.

Zu dieser Zeit waren auch die zwei Divisionen unter dem General Essen I., welche auf Befehl des Kaisers von der gegen die Türkei operirenden Armee abgetrennt waren, in Brest, 185 km östlich Warschau, eingetroffen.

Für die Vereinigung dieser getrennt stehenden drei Heereskörper geschah zunächst nichts, weil sich die Ankunft des gemeinsamen Oberbefehlshabers verzögerte. Man hätte nun erwarten sollen, daß sich wenigstens Buxhöwden bei dem täglich zu erwartenden Angriff der Franzosen in die erste Linie begeben würde, um so mehr, als er nach dem Befehl des Kaisers zwar „die Reserve von Bennigsen bilden sollte, seine Bewegungen aber mit demselben in Einklang zu bringen hatte.“ „Um die Ansichten Beider in Uebereinstimmung zu bringen“, war General Tolstoi gesandt. Derselbe sollte „dem Kaiser offen über Alles berichten und so gewissermaßen das Auge des Monarchen bei der Armee bilden.“ Ob der Auftrag des Generals Tolstoi nachahmenswerth ist, darf stark bezweifelt werden; im vorliegenden Falle gelang es ihm jedenfalls nicht, die „Feindschaft“ der beiden Heerführer, von welcher Danilewski berichtet, zu heben. Im Besonderen war Buxhöwden beleidigt, daß man dem Fremden und Jüngeren die bessere Armee in vorderster Linie anvertraut hatte, während er mit den noch immer nicht vollständig reorganisirten Trümmern von Austerlitz in Reserve belassen war.

Wahl des Oberbefehlshabers in der Person des Feldmarschalls Kamenskoj.

Die aus diesem Verhältniß entstandenen großen Uebelstände wären ganz oder doch zum größten Theil gehoben worden, wenn der gemeinsame Oberbefehlshaber Einsicht und Thatkraft besessen hätte. Die von Kaiser Alexander in dieser Richtung getroffene Wahl war jedoch in jeder Hinsicht eine äußerst unglückliche. Nachdem er sich in einer ausgesprochenen Verlegenheit befunden hatte, unter den russischen Generalen eine geeignete Persönlichkeit für den wichtigen Posten zu finden, folgte er „der allgemeinen Stimme, besonders der von Moskau“, welche den

Grafen
Unter
land w
Hof- u
russe u
Namen
zur Zeit
gewesen
welcher
von Per
22. Nov
von nu
gewesen,
Handeln
gangsar
schreiten
übernehm
nach sein
die Vo
Zerrütt
Armee,
aus Beq
vermag
Ich kam
Abberuf
was.“
befohlen,
sollte sich
Flügel f
Soult
Flügels
Popowo
welcher l

1) D
2) D
Tag der

Grafen Kamenskoi als einen Napoleons würdigen Gegner bezeichnete. Unter der allgemeinen Stimme wird man zu damaliger Zeit in Rußland wohl schwerlich etwas Anderes als die Meinung der einflussreichen Hof- und Militärfreie zu verstehen haben. Kamenskoi war Nationalrusse und hatte sich in den Türkenkriegen unter Katharina einen Namen gemacht, er zählte augenblicklich 69 Jahre,¹⁾ scheint aber bereits zur Zeit seiner Ernennung dem verantwortlichen Posten nicht gewachsen gewesen zu sein, denn auffallend ist von vorn herein die langsame Art, mit welcher er sich zur Armee begab. Auf die Entfernung von etwa 1050 km von Petersburg bis Pultusk brauchte der Feldmarschall die Zeit vom 22. November bis zum 20. Dezember,²⁾ was einer täglichen Leistung von nur 36 km entspricht. Ohne Frage wäre dieselbe zu verdoppelt gewesen, aber „das volle Vertrauen und die gänzliche Freiheit des Handelns“, welche der Zar dem neu ernannten Befehlshaber der „Uebergangsarmee“ (der Armee, welche bestimmt war, die Grenze zu überschreiten) gewährte, beslügelte seine Schritte nicht, um einen Posten zu übernehmen, vor dessen Verantwortung er zurückschreckte. Zwei Tage nach seiner Ankunft schrieb er dem Kaiser einen Brief, welcher bereits die Vorböten seiner bald darauf zu Tage tretenden geistigen Zerrüttung trägt. Es heißt in demselben: „Ich bin zu alt für die Armee, kann nichts sehen und fast nicht mehr reiten und zwar nicht aus Bequemlichkeit wie Andere. Die Ortschaften auf der Landkarte vermag ich nicht mehr zu sehen, und das Land kenne ich auch nicht. Ich kann es nicht mehr länger aushalten und wage daher um meine Abberufung zu bitten. Ich unterschreibe zwar noch, doch weiß ich nicht was.“ Fast unmittelbar vorher hatte der Feldmarschall Bennigsen befohlen, nach Sohocin und Kolosomb zu marschiren; Buzhõwden sollte sich mit der 5. und 7. Division über Golymin auf den rechten Flügel setzen. Seine Absicht war, die Marschälle Augereau und Soult über die Weichsel zurückzuwerfen. Zur Sicherung des linken Flügels wurden die beiden anderen Divisionen von Buzhõwden nach Popowo in den Winkel zwischen Narew und Bug befehligt. Essen, welcher bereits durch Befehl vom 17. auf Wyszlow in Marsch gesetzt

Befehle
Kamenskoi's
für die am
22. Dezember
beginnende
Vorbewegung.

1) Die Angaben schwanken zwischen 69 und 76 Jahren.

2) Die Angaben schwanken zwischen dem 19., 20. und 21. Dezember für den Tag der Ankunft in Pultusk.

war, sollte sich mit denselben in Verbindung setzen. Erklärend und entschuldigend fügt Danilewski diesen Befehlen hinzu, daß man zur Zeit im russischen Hauptquartier die den beabsichtigten Angriff flankirenden Bewegungen der französischen Armee gegen den Bug bezw. Strasburg noch nicht gekannt habe. Beides wird richtig sein, wenn man in Betreff der Ersteren die später für den 23. von Napoleon befohlene Angriffsbewegung gegen Czarnowo versteht; bekannt war aber, daß die Franzosen bereits seit dem 10. bei Okunin übergegangen waren und daselbst einen Brückenkopf angelegt hatten. Ein Angriff von dieser Seite konnte daher stets erwartet werden, ohne daß man den Umfang desselben hinter dem Schleier der längs des Bug stehenden Vortruppen erkennen konnte. Ein Vorstoß über die Wkra, welcher sich nicht zugleich gegen Okunin wandte, war daher ebenso unsinnig wie die Entsendung zweier ganzen Divisionen nach Popowo jenseits des Narew. Das Stehenlassen der II. Division, sowie der Detachements bei Borkowo und Zegrze erscheint dagegen gerechtfertigt und völlig ausreichend für die Sicherung der linken Flanke. Die Angabe Danilewskis, daß sich der Angriff gegen Augereau und Soult richten sollte, ist jedenfalls aus nachträglicher Kenntniß entsprungen, denn von der Anwesenheit des Letzteren am rechten Weichsel-Ufer konnte man zur Zeit der Befehlsausgabe in Pultusk aller Wahrscheinlichkeit nach keine Kenntniß haben. Die Bewegungen bei der russischen Armee begannen am 22., und wir haben uns die bezüglichen Divisionen auf Skizze 4 am 22. abends entsprechend vorgeschritten zu denken.